

Jahresbericht 2020/21 des Präsidenten

zuhanden der 83. GV des Theaterclubs

am 11. April 2022 in der Box des LT

„Wie sich die Bilder gleichen“ heisst es zu Beginn der Oper Tosca und dasselbe muss man mit Blick auf die letzten zwei Corona-geplagten Spielzeiten und Vereinsjahre sagen. Auch die Saison 2020/21 ist geprägt worden durch Verschiebungen, Absagen und totalem Lockdown.

Begonnen hat die Saison am Luzerner Theater mit einem Lichtblick: die Spielzeiteröffnung gab uns ein letztes Mal die Gelegenheit, den Shakespeare'schen «Globe» mit der Tanzproduktion „Wie es euch gefällt“ im LT zu erleben. Ebenso erfreulich und für die Kulturszene Luzern wichtig waren die Eröffnungen von zwei Neubauten: die Hochschule Luzern-Musik und später das Orchesterhaus des LSO, welche jetzt zusammen mit dem eigentlichen Südpol den dreiteiligen Kampus Südpol bilden.

Auch der Theaterclub startete verheissungsvoll mit einer schönen Welschlandreise vom 2. – 5. Oktober 2020. Wir besuchten als erstes das Rolex Learning Center bei Lausanne. Dieses architektonisch berühmte Gebäude ist ein multifunktionaler Raum mit diesen Kennzeichen: Bibliothek, Restaurant und Konferenzsaal haben keine Wände, Türen oder Flure und das Dach ist eine riesige, wellenförmig gegossene Betonskulptur. Das ganze Gebäude, entworfen vom japanischen Architekturbüro SAANA und 2010 eröffnet, ist verdienterweise mit dem Pritzker-Preis ausgezeichnet worden.

Die auf unseren Reisen immer eingebaute Museumstour führte uns zunächst in das Musée Cantonal des Beaux Arts in Lausanne, welches geschickt in einer umgebauten Lok-Remise Platz fand. Die anschliessende Bootsfahrt führte uns in die schöne Stadt Evian-les-Bains und weiter zu dem in einem weitläufigen Park gelegenen Theater „La Grange au Lac“, einem Holzbau von überraschenden Qualitäten und einem riesigen atemberaubenden Zuschauerraum.

Vertrautes Luzernerdeutsch mitten im Kanton Genf tönte uns dann entgegen im Weingut Château du Crest in Jussy, geführt von der ausgewanderten Familie Meyer aus Udligenswil, selbstverständlich biologisch und äusserst innovativ geführt von Vater und Tochter.

Nach einer ausgiebigen Weindegustation bei S` Meyers waren wir gut vorbereitet für den Höhepunkt der Reise, die Aufführung von Händels «Messias» im Grand Théâtre de Genève in der unverkennbaren Regie von Robert Wilson. Das vorgängige opulente Mahl im Restaurant Le Lyrique vis-à-vis ist schon fast Tradition und wurde allseits geschätzt.

Der treffende Titel für den Abschluss unserer Reise heisst „All`s well that ends well“ und damit ist der Baustellenrundgang durch die vor der Vollendung stehenden „Nouvelle Comédie de Genève“ gemeint, eigens durchgeführt für uns durch den französischen Architekten Laurent Gravier, der diesen wegweisenden Theaterneubau entworfen hat. Wir durften alles sehen: offene, für das Publikum zugängliche Räume, diverse Säle und sogar die erste Salle Modulable in einem Theater, also man könnte neidisch werden. Auf jeden Fall war es beeindruckend zu erleben, wie dieser Theaterneubau das umgebende Quartier in städtebaulicher Hinsicht entscheidend verändert und weiterentwickelt hat.

„Also es ist schwierig“

Dieses geflügelte Wort im Standard-Repertoire von Alain Berset trifft die Corona-Situation Ende 2020 nicht genügend: sie war katastrophal. Alle kulturellen Anlässe mussten im Corona-Winter 2020 abgesagt werden, Theater gingen zu, Konzerte fielen aus. Auch eine ganz besonders wichtige Club-Aktivität mussten wir streichen: die minutiös vorbereitete Wien-Reise, die uns den Besuch der vier wichtigsten Theater- und Konzerthäuser an vier aufeinanderfolgenden Tagen beschert hätte. Aber Wien machte auf Untergang und das passt wenigstens zur Donau-Monarchie.

Die GV vom 27. November 2020 durfte ebenfalls nicht physisch stattfinden, sondern erstmals elektronisch mit Abstimmung per E-Mail. Diese ergab zwar wohl 99 % Zustimmung zu den einzelnen Traktanden, aber Freude kommt auf diesem Weg trotzdem nicht auf. Ein Lichtblick war die Wahl von Nadja Bürgi, eine breit vernetzte

Kulturmanagerin aus Luzern, in den Vorstand. Michael Kaufmann ist andererseits nach vielen Jahren als TcL-Vorstandsmitglied und ebenso vielen wertvollen Inputs für unseren Club zurückgetreten und wieder nach Bern gezügelt, wo er jetzt im Stiftungsrat des Konzert Theater Bern als Mitglied wirkt.

Erst im April 2021 kurz vor Saisonschluss hiess es nochmal Vorhang auf, die Theatersäle begannen sich wieder etwas zögerlich zu füllen und wir nutzten das Lockdown-Ende, auf das wir immer spekuliert hatten, um unsere verschobene Podiumsdiskussion vor echtem Publikum und nicht vor dem Bildschirm durchführen zu können.

Am 1. Juni 2021 füllten eine erfreulich zahlreiche Zuhörerschaft den Saal des neuerbauten Orchesterhauses des LSO für unsere Podiumsdiskussion mit dem zugespitzten Titel „Neubau versus Erhalt“, der ganz auf die Kontroverse mit der Eidg. Kommission für Denkmalpflege anspielte. Diese verlangte bekanntlich den Erhalt des bestehenden Hauses oder zumindest der Westfassade aus Gründen des Ortsbildschutzes. Es erstaunte nicht, dass sich die fünf Architektinnen und Architekten des Podiums für einen Neubau aussprachen, wobei der Lokalmatador Marc Syfrig wie immer mit Nachdruck ganz extreme Lösungen vorschlug wie z.B. „Baut bis an die Jesuitenkirche heran.“ Birgit Aufterbeck und Beat Züsli beantworteten die anschliessenden politisch gerichteten Fragen aus dem Publikum souverän.

Die eingangs erwähnte Frage Neubau oder Erhalt ist in der Zwischenzeit beantwortet und im Moment dieser GV ist die erste Stufe des Projektwettbewerbs „Neubau“ schon zu Ende. Sehr passend sagen wir mit Berthold Brecht zum Schluss dieses Jahresberichts: „Der Vorhang fällt und alle Fragen zur zweiten Stufe bleiben offen.“

Luzern, den 11. April 2022

Dr. Philipp Zingg

Präsident Theaterclub Luzern